

Liechtenstein: Eine Treuhand wäscht die andere

Fast jeder westdeutsche Wirtschaftskrimi von Format endet am Tatort Liechtenstein. Denn kaum eine Steuer-oase bietet so gute Arbeitsbedingungen: Dank des

Liechtensteiner Wirtschaftsrechts können sich die Wirtschaftskriminellen fast nach Bedarf tarnen und so bundesdeutschen Gläubigern und Staatsanwälten entkommen.

Das Delikt kommt gleich nach Mord. Wer ein „Geschäftsgeheimnis“ einer Amts- oder Privatperson im Ausland „zugänglich macht“, bestimmt das Staatsschutzgesetz des Fürstentums Liechtenstein, wird „in schweren Fällen wegen Verbrechens mit Kerker bis zu zwanzig Jahren bestraft“.

Was Recht ist, muß Recht bleiben, denn die absolute Diskretion der Verwaltungsräte der winzigen Bergmonarchie im „Rucksack der Schweiz“ (Erbprinz Hans Adam) macht sich bezahlt: 40 Prozent der Steuereinnahmen des 24 000-Seelen-Staates stammen aus den Pauschalabgaben der rund 30 000 Briefkastenfirmen. Sie nennen sich Aktiengesellschaft, Anstalt, Stiftung oder Trust und heißen Domizilgesellschaften, weil sie im Ländle „nur ihren Sitz“ haben, so der Gesetzestext.

Im „Öffentlichkeitsregister“ beim Vaduzer Landgericht werden nicht die wahren Geschäftsinhaber, sondern allein ihre einheimischen Strohmänner verzeichnet. Als Repräsentanten oder Verwaltungsräte, meist Advokaten, sollen sie nach Vorschrift des fürstlichen Personen- und Gesellschaftsrechts für geordneten Geschäftsbetrieb sorgen.

Da hätten sie viel zu tun. Denn nicht selten wacht ein Anwalt über 500 Sitzgesellschaften. Werner Walsler, Besitzer der „Bürotel“ in Schaan, kann zu Recht behaupten, sein Etablissement sei eine „Dreh-scheibe für mehrere tausend Anstalten, Truste und Stiftungen“ („Geldmagazin“).



Steuerfluchtburg Liechtenstein: „Dinge, die dem Lande schaden“

Die Öffentlichkeit kennt sie als Helfer in Steuersachen. Sie selber freilich verstehen ihren Dienst an der Wirtschaft Europas umfassender. Bürotelier Walsler: „Wer zu mir kommt, für den weiß ich immer was.“

Steuerparadiese gibt es viele, doch der redliche Deutsche, rühmt Erwin

Küster, Chef der Stuttgarter Steuerfahndung, „vertraut seinen soliden Alpennachbarn mehr als etwa Andorra oder gar den Bahamas“.

Zwar hat Liechtenstein, anders als die Schweiz, mit Bonn kein Rechtshilfeabkommen vereinbart. Doch etwa ein in Vaduz registrierter Trust, das garantiert das Liechtensteiner Personen- und Gesellschaftsrecht, unterliegt ohnehin strengsten Vorschriften: Die Firmen dürfen „nicht widerrechtlich, unsittlich oder staatsgefährlich“ tätig werden, und selbst jede Werbung für Firmengründungen ist verboten. Rechte Tugendwächter also, die da vor der Kulisse der Glarner Alpen ihr Wesen treiben.

Das krasse Gegenteil ist allzu häufig aktenkundig. Begünstigung und Beihilfe zu Gaunereien aller Art sind an der Tagesordnung. Und Briefkastenfirmen leisten durchaus mehr als lediglich simple Steuerverkürzungen. So kassierte die Vaduzer Goldiam Establishment nahezu drei Millionen Mark Versicherungsgelder, als sie dem Kölner Gerling-Konzern fingierte Rechnungen für Brandschäden ihrer deutschen Tochterfirma „Superthan“ vorlegte.

Kredithaie („Geldsorgen? Wir helfen Ihnen“), denen in München die Gewerbeuntersagung ins Haus stand, retirierten nach Liechtenstein. Als AFA Finanz-Anstalt knöpften die Beutel-



Steueradresse Bürotel in Liechtenstein: „Dreh-scheibe für mehrere Tausend“

schneider 20 000 kleinen Leuten insgesamt 727 000 Mark ab.

Ein „Documentary Series Establishment“ in Schaan, Wiesengasse 611, bei Helga Beck-Meier, verbreitet ungestraft Schallplatten und Bücher voller Nazi-Propaganda („Brechen mit allen Erscheinungen einer fauligen Demokratie“) und scheinheiliger Rechtfertigungen von NS-Verbrechen.

Die Kasseler „Nora Air Services KG“ jubelt durch Luftbuchungen ihrer Schaaner Briefkastenfirma Mercantile Commerz Establishment den Kaufpreis von vier Flugzeugen des Uraltmusters Vickers Viscount von 812 000 Mark auf 9,68 Millionen Mark hoch und diene so ihren Kommanditisten „ein gutes Abschreibungsobjekt“ an.

Bei kaum einem Kriminalstück von Rang fehlt der alpenländische Treuhänder. Beim 25-Millionen-Crash des Ulmer Bordellbettenbauers Kurt Kohls (Alltrading Anstalt Schaan) wie beim Millionenskandal der Bosse des Stumm-Konzerns oder beim Verteilen von Schmiergeldern (Lockheed) an bestechliche Politiker — wo immer es kracht und stinkt, sind Liechtensteiner mit von der Partie.

„Und viele Skandale werden unterm Tisch erledigt“, behauptet Elmar Seeger, Rechtsagent aus Schaan, „selbst Leute, die um größere Summen geprellt worden sind, sehen von Anzeigen ab — wegen der Steuer.“

Seeger weiß, wovon er spricht: Der Rechtskundige aus dem Fürstentum ist in einen zweifelhaften Handel verwickelt, der derzeit die Koblenzer Staatsanwaltschaft beschäftigt. Vor vier Jahren hat er von Theodor Freiherr von Liebieg ein veritables Schloß an der Mosel samt Weinbergen und Burg-



Wirtschafts-Staatsanwalt Seeliger
„Dem Herrn soll geholfen werden“

schänke gekauft. Nun soll der notariell besiegelte Millionenhandel nur eine Schnapsidee gewesen sein. „Der Baron war jeden Morgen besoffen“, redet sich Seeger heute heraus.

Seeger aber war vermutlich durchaus bei Sinnen. Zunächst hinterlegte er für den Kaufpreis goldgeprägte Aktien der Pacific Commodities Inc. aus Panama. Erst als Oberstaatsanwalt Hans Seeliger aus Koblenz schließlich die polizeibekanntenen Wertpapiere ohne Wert konfiszierte, trat Elmar Seeger den Rückzug an. Er habe das Gemäuer, so ließ er wissen, lediglich als Treuhänder des Herkon Trust in Schaan erworben. Diese Firma aber gehöre einer Gruppe von Amerikanern, die er vertrete. Seine anwaltliche Schweigepflicht erlaube es allerdings leider nicht, die Identität der Herkon-Gesellen preiszugeben.

Diese bei Vaduzer Spezialisten alteingebühte Formel hofft die Koblenzer Staatsanwaltschaft erstmals in ihrem Betrugsprozeß gegen Seeger zu knacken.

Ihre Chancen stehen allerdings nicht allzu gut. Bislang nämlich verweigerten die alpenländischen Repräsentanten unter Berufung auf Standesethos und Gesetz stets hartnäckig die Aussage, sobald es ernst wurde.

Wie anfechtbar Treuhandschaft ausgeübt werden kann, offenbart auch der Streit zwischen der Witefi Anstalt und der Rheintalischen Treuhand

AG. Beide zanken sich um die Beute eines Berliner Betrügers.

Siegfried Gerhold, dessen Ehefrau Jutta einst 1964 auf dem Ku'damm Rudi Gernreichs Oben-ohne-Mode kreierte, hatte mit Pleiten reiche Erfahrung, als 142 Kommanditisten seiner im Europa-Center etablierten Plastiform KG 5,6 Millionen Mark anvertrauten. Gerhold: „Ich bin mit Geld überschwemmt worden.“

Bürotelier Werner Walser aus Schaan reichte dem Glückspilz alsbald hilfreich die Treuhand und gründete für ihn unter anderem die Witefi-Anstalt. Die Firma wurde gebraucht, um der Plastiform Maschinen im Wert von 6,2 Millionen Mark in Rechnung zu stellen, worauf das West-Berliner Finanzamt Steglitz Sonderabschreibungen von 4,65 Millionen Mark gewährte — nichts, außer den betrügerischen Fakturen, war in Wahrheit geliefert worden.

Tschad-Konsul Werner Walser, der in der Bundesrepublik Konsulwürden per Zeitungsinserat feilbieten ließ, führte den Berliner Partnerhelfer gleich „auf Ministerebene“ auch in Afrika ein. Gerhold gedachte den Tschad mit Schaumbeton-, Fleisch-, Konserven- und Lederfabriken sowie einer Brauerei zu überziehen und wurde mit dem Eisenbahnbau, so Gerhold, „vom Präsidenten des Tschad persönlich beauftragt“.

Doch die Freunde verkrachten sich wegen läppischer 400 000 Mark. Gerhold hatte das Geld, das er der Plastiform entzog, an seine Witefi-Anstalt überwiesen. Der Liechtensteiner Walser indes buchte es auf die eigene Rheintalische Treuhand AG, die bis zu ihrer Pleite in Norddeutschland dubiose Bauspekulationen betriebler hatte.

Da vertraute sich Gerhold dem Treuhänder Elmar Seeger an. Und der kaufte seinem Mandanten, als der Berliner nach dem Plastiform-Ende ins Gefängnis Moabit einziehen mußte, den Witefi-Anstaltsmantel ab und macht seitdem Gerholds Forderungen gegen die Rheintal-Treuhand geltend. Eine Treuhand wäscht die andere.

Schlecht für Walser. Denn das Rheintalische Aktienkapital, 130 000 Schweizer Franken, ist auf rätselhafte Art verschwunden: Der Treuhänder hat weder Bilanzen ziehen noch Bücher führen lassen. Damit verstieß Walser gegen seine eigenen Mandatsverträge, in denen er sich als Verwaltungsrat verpflichtet, „die mit der Geschäftsführung und Vertretung Betrauten zu überwachen“ und sich „über den Geschäftsgang und die Geschäftsleitung regelmäßig zu unterrichten“.

Die Unterlassung ist die Regel. So war der Vaduzer Anwalt Peter Marxer peinlich berührt, als er erfuhr, daß seiner Goldiam Establishment aus der

Liechtensteiner Firmenmantel (AG)

Gegr. 1958. Steuerpauschalvertrag, Sfr. 400 p. a., bis 1998 für DM 55.000,— zu verk. Einzuziehende Zuschriften unter BG 233793 an die Frankfurter Allgemeine, 6 Ffm. 1, Postf. 2901.

Mehrere

Liechtensteiner Anstalten

und Aktiengesellschaften (Firmenmantel) zu verkaufen.
Kaufp. zwischen DM 38.000,— und DM 53.000,—. Die Gesellschaften waren bisher noch nicht tätig. Dabei keine Passiva. Vertrauliche Abwicklung über Treuhänder. Ernsthafte Anfragen u. HE 4184 an Handelsblatt, 4 Düsseldorf, Postf. 1102.

Liechtensteiner Firma

für Geschäfte aller Art, jährliche Steuerpauschale SFr. 1.000,— zu verkaufen. Preis DM 14.000,—
Anfragen erbeten an: Chiffre 31-117477, Publicitas, CH-9001, St. Gallen.

Liechtenstein/Schweiz

Beratender Architekt VDI

in Liechtenstein wohnhaft, mit Firma in Zürich, übernimmt Mandate, wie z. B.

- Interessenvertretungen, Verwaltungen im Bau- und Immobiliensektor
- Sekretariate, Firmensitze u. a.

Anfragen an: Chiffre 22878 Schmid Annoncen AG, Postfach 149, CH-8033 Zürich.

Stiftung in Liechtenstein

Gründung 1962, 5 Mill. Kapital, sehr günstige Steuerpauschale, preiswert abzugeben. Zuschriften unter GL 230509 an die Frankfurter Allgemeine, 6 Ffm. 1, Postfach 2901.

Liechtenstein-Anzeigen: „Skandale unterm Tisch“

Lundia®

**Seit 25 Jahren
in Deutschland
Ihr Spezialist
für Lager-
und Betriebs-
einrichtungen**

**Fordern Sie uns und
unser Programm:
Lundia-Regal-Systeme -
in 30 Ländern ein
Begriff für Perfektion
und Qualität.**

Lundia Deutschland

2067 Reinfeld/Holstein
Postfach 1145 · Tel. 0 45 33/340

6620 Velbert/Rheinland
Postfach 460
Tel. 02124/44 37 · Telex 085 516 813

8832 Weißenburg/Bayern
Postfach 580
Tel. 09141/30 44 · Telex 0624 678

Diese Tablette ist stärker als der Kopfschmerz

Und sie hilft schnell. Auch bei Zahnschmerzen, Monatsbeschwerden, Wetterfühligkeit und bei fieberhaften Erkältungen. Das Gefühl der Abgeschlagenheit geht vorbei, und schon bald nach Einnahme der Spalt-Tablette fühlt man sich erleichtert und wohl. Die hervorragende Kombination der Wirkstoffe ist einer der Gründe für ihren Erfolg. Was die Spalt aber vor allem zu Deutschlands meistverlangter Schmerztablette gemacht hat, ist ihre außerordentlich gute Verträglichkeit. Spalt schont den Magen und die Nieren.

Wußten Sie, daß man über Spalt so viel Gutes auf einmal sagen kann?

Spalt-Tabletten® SPALT

Keinem anderen Schmerzmittel in Deutschland wird so oft vertraut wie Spalt. Spalt hilft schnell.

Konkursmasse der deutschen Superthan KG mehr als 14 Millionen Mark zustanden. Er habe „keinerlei Unterlagen“, mußte er da zugeben — kein Wunder: Goldiam hatte an Superthan niemals auch nur eine Schraube geliefert.

Für Rudolf Müller, Oberstaatsanwalt in Hof und Spezialist für Wirtschaftskriminelle, ist das Briefkasten-Unwesen „ein Krebsgeschwür“. Fühlt sich ein Betrüger selbst in Vaduz nicht mehr sicher, so seine Erfahrung. „Wird alsbald die mit ‚Urkunden‘ versehene Bestätigung eines Repräsentanten, nicht selten ist es ein Rechtsanwalt, ein treffen, wonach Kapitaleigner der Firma eine natürliche Person aus einem anderen Oasenland sei“.

Geradezu beispielhaft demonstrierte Heinz Giersberg, was Liechtensteins Treuhandsystem vor allem auszeichnet: Es produziert organisierte Unverantwortlichkeit.

Giersberg verhiß ersten Adressen der Wirtschaft Kredit und kassierte vorab sogenannte Bereitstellung- oder Generalunternehmer-Gebühren, zum Beispiel von der Krefelder Maschinenbaufirma Becker & van Hüllen 543 000 Mark. Doch Geld sahen Giersberg-Kunden nie.

Der Finanzmakler hantierte mit gut einem halben Dutzend Briefkastenfirmen in der Art, wie Bankräuber sich der Strumpfmassage bedienen. Bescheiden trat der Ex-Zuchthäusler hinter eine Phalanx honoriger Verwaltungsräte zurück. Herr Giersberg, so teilte etwa der Vaduzer Anwalt Ivo Beck namens der Firma Behag mit, sei nur ein Angestellter.

Nach dem Eklat machte sich Beck ganz klein: „Ich war an die Weisungen von Herrn Giersberg gebunden“, redete er sich heraus. Ähnlich ließ sich der Vaduzer Treuhänder Adolf Kindle ein: Giersberg habe ihm, dem Präsidenten der Eurobank, „den Inhalt dieser Schreiben und Telex-Mitteilungen mündlich oder über Telefon diktiert“.

Die Eurobank Corporation mit Sitz in Vaduz, nach panamesischem Recht in Zürich mit 1000 nennwertlosen Aktien gegründet, war die Perle des Giersberg-Imperiums. Treuhänder Kindle bemerkte gar nicht erst, daß er einem bargeldlosen Geldinstitut vorstand. „Den Titeln — man denke nur an Präsident oder Vizepräsident der Eurobank — entsprach die tatsächliche Funktion so gut wie überhaupt nicht“, heißt es im Giersberg-Urteil des Landgerichts Wiesbaden.

Eine der übelsten Usancen alpenländischer Treuhänder hatte Giersberg begünstigt: Die angeblich ahnungslosen Rechtsvertreter übernehmen Angaben, die ihnen professionelle Wirtschaftsbezügler machen und geben sie ungeprüft und ohne jeden Vorbehalt mit dem Gewicht ihres guten Rufes als eigene Erklärungen weiter.



**Finanzmakler Walser, Gesprächspartner*
Auftrag vom Präsidenten?**

Treuhänder Ivo Beck etwa berichtete, die Briefkastenfirma Behag habe „bis heute erfolgreich gearbeitet“, Rechtsanwalt Rolf Zollikofer erteilte der Industrie Invest AG schlicht „eine gute Auskunft“. Beiden Unternehmen war eines gemeinsam: Sie hatten kein einziges Geschäft abgeschlossen.

Konsul Walser, in dessen Bürotel erlauchte Gäste wie Otto von Habsburg, Bonns SPD-Staatsminister Hans-Jürgen Wischniewski oder Prinz Emanuel von Hohenzollern gastieren, verkündete als Präsident einer Elrec SA, die nicht im Handelsregister stand, er fördere die Senioren-Center-Betreuungs-KG in Hanau mit vorerst zwei Millionen Mark. 650 alte Menschen kauften sich in das Lebensabendwerk mit vier Millionen Mark ein — und verloren.

Trauerflor müßten auch die Sparer anlegen, die der Incapital AG trauten, weil sie mit einem blaublütigen Präsidenten aufwartete: dem Prinzen Emanuel von und zu Liechtenstein, Sohn der Operettengräfin Mariza.

Nach Vaduzer Rechtsverständnis hat ein Geschäftspartner keinen Anspruch auf die Richtigkeit der Angaben solcher ehrsamer Verwaltungsräte. Stets stellen Klauseln in den Mandatsverträgen klar: „Für Handlungen und Anweisungen gleichgültig welcher Art... trägt der Beauftragte keine Verantwortung, im Gegenteil, eine solche wird von ihm abgelehnt.“

Aus gutem Grund. Mit derartigen Freizeichnungsformeln möchten die Treuhänder, wenn sie ins Kriminelle abgleiten, wenn sie Beihilfe leisten oder Mittäter werden, möglichen Schadenersatzansprüchen vorbeugen.

Deutsche Staatsanwälte, ohnehin mit Wirtschaftsstrafsachen voll ausgelastet,

* Hans-Jürgen Wischniewski, Staatsminister in Bonns Auswärtigem Amt.

können sich nur in Ausnahmefällen der Ehrenmänner annehmen.

„Man ist Gast da unten“, resignieren Wirtschaftskriminalisten. Bei Zeugenvernehmungen, die zwischen Bonn und Vaduz auf Regierungsebene vereinbart werden müssen, dürfen sie allenfalls anwesend sein. Als ihnen der fürstliche Landrichter Hanspeter Jehle — so in einer Verfügung — Zusatzfragen nach Schluß der Verhandlung gestatten wollte, lehnte seine Regierung ab.

Seeger habe durch fingierte Millionenkredite und andere Manipulationen seiner Efisa Anstalt „einen nicht zu unterschätzenden Tatbeitrag zu dem Betrugsunternehmen geleistet“, ermittelt die Staatsanwaltschaft Frankfurt. Doch Anklage wurde nicht erhoben.

Ohne die Vaduzer Verwaltungsräte, „meist promovierte Akademiker“, fand das Landgericht Wiesbaden, wäre der mäßig begabte Giersberg schwerlich an die ergaunerte Million gekommen.

„Das sind Dinge, die dem Lande schaden“, pflichtet selbst Elmar Seeger („Ich habe fast den Eindruck, daß ich hier ein Ketzer bin“) den Kritikern bei: „Wollen wir ein Rechtsstaat bleiben, kann das so nicht weitergehen.“

Eben deshalb will Oberstaatsanwalt Hans Seeliger den Liechtensteiner jetzt in Koblenz vor Gericht zitieren. Dort wird Seeger ein unfrohes Wiedersehen mit seinem alten Freund Bodo von Rooy feiern, dem Hauptaktionär der fabulösen Pacific Commodities Inc.

Schon einem anderen Freund war die Bekanntschaft mit dem Edelmann, der in keinem Gotha steht und derzeit als Wechselbetrüger in der hessischen Vollzugsanstalt Butzbach sitzt, nicht gut bekommen: dem jungen König von Burundi, als dessen Konsul und Geschäftsträger von Rooy auftrat.

* Ntare V. (3. v. l.), von Rooy (r.).

Ntare V. von Burundi, der erst seinen Vater stürzte und kurz danach im Exil landete, solle doch sein Taschengeld durch Verkauf von Konsultiteln aufbessern, riet Bodo von Rooy dem Ex-Monarchen. Dann solle er in Afrika Kasse machen.

Er gewann gar Ugandas Diktator Idi Amin als Vermittler. Der Herrscher von Kampala unterbreitete Burundis neuem Staatspräsidenten Michel Micombero das Angebot des kleinen Königs, gegen bar auf alle Regierungsansprüche zu verzichten. Laut Unterhändler Rooy waren die Burundis einverstanden: „Bei öffentlicher Demission seiner Majestät sollten wir vier Millionen US-Dollar erhalten.“

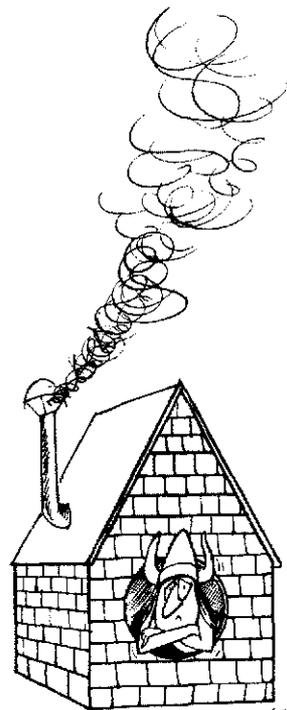
Daraus wurde nichts. „Unter Vorpiegelung falscher Tatsachen“, schimpfte Rooy, sei sein König von Idi Amin ausgeliefert und dann erschossen worden: „Traurige Bilanz wegen Wortbruchs zweier Staatspräsidenten.“

In Koblenz wird nun für die Freunde Rooy und Seeger düstere Bilanz gezogen. Denn Elmar Seeger hat seinem Duzfreund schon bei zu vielen Geschäften als Treuhänder assistiert, als daß er sich bei seinem Schloß-Abenteurer noch auf guten Glauben berufen könnte.

Und Bodo von Rooy, das ergab eine Haussuchung bei dem Treuhänder, hielt selber nichts von seinen Pacific-Commodities-Schwindelaktien, die Seeger namens seines Herkon Trust, als es um Schloß Liebieg ging, als Sicherheit für die Verkäufer hinterlegte.

„Vieles in unserer Gesellschaft ist gewissermaßen faul, die Mühle der Justiz mahlt zu langsam“, philosophiert inzwischen auch Elmar Seeger, der in Liechtenstein auf freiem und durchaus ansehnlichem Fuße lebt. Oberstaatsanwalt Seeliger ist einverstanden: „Dem Herrn soll geholfen werden.“ ◆

Schwedenhaus-Witz Nr. 7:



Wenn es Zusatzrechnungen regnet, schrumpft so manches...

Bauen Sie fix und fertig zu einem festen Preis, der heute auch für morgen gilt.

SCHWEDISCHE ELEMENTHÄUSER
Die intelligente Art, schnell + solid zu bauen, um mit Niveau zu wohnen



Als Kunde sind Sie unser Nachbar — wir sind ganz in Ihrer Nähe.

Schreiben Sie uns — wir informieren Sie gern:

- kostenlose umfassende Information mit Katalog + Preisliste + Baubeschreibung DS 776
- Grundstück vorhanden.

Absender:

.....Tel.

SCHWEDISCHE ELEMENTHÄUSER
GMBH, Taunusstraße 34, 6 Frankfurt 1
Telefon (0611) 230851

Ausschneiden und einsenden

SCHWEDISCHE ELEMENTHÄUSER
Die Alternative unter den Fertighäusern



Vermittler Idi Amin (l.), Partner*: Ausgeliefert und erschossen